

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
ist vierteljährlich  
zu Besten Nagold und  
Nachbarkreise  
Nr. 1.96  
jeweils Nr. 1.06.  
Die Wochen-Ausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
ist vierteljährlich  
50 Bfg.



# Blatt der Lannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oben Nagold.

Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigerpreis  
bei einmaliger Ein-  
schaltung 10 Bfg. 11  
einmalige Seite;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bfg.  
die Textzeile.

**Sageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“**

Nr. 195	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 22. August.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1911.
---------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

## Ueber die Arbeiterversicherung.

Die deutsche reichsgesetzliche Arbeiterversicherung ist in ihren unmittelbaren Leistungen wie in ihren mittelbaren und gesundheitlichen und sozialen Wirkungen im einem der bedeutendsten Grund- und Ecksteine der Hygiene und Volkswohlfahrt im deutschen Reich geworden. Sie setzt sich zum Ziele, die Arbeiterschaft gegenüber den unvermeidlichen Gefahren und Schäden ihres Berufs in ihrem wirtschaftlichen Leben zu sichern. Sie beruht auf Gegenseitigkeit und Selbstverwaltung, umfaßt kraft Gesetzes ohne Unterschied der Rationalitäten Personen, welche in Deutschland ihre Arbeitskraft gegen Lohn verwerten, und gewährt bei Krankheit, Unfall, Invalidität oder Alter — im Gegensatz zur Armenpflege — jedem Versicherten einen Rechtsanspruch auf gesetzlich bestimmte Leistungen bei kostenfreiem Verfahren.

Die Krankenversicherung (1885—1909 13,4 Millionen Versicherte) gewährt im Erkrankungsfall auf die Dauer bis 26 Wochen und darüber Verpflegung im Krankenhaus oder ärztliche Behandlung, Arznei und Krankengeld, außerdem Sterbegeld und Wöchnerinnenunterstützung. Die Unfallversicherung (1885—1909 23,8 Millionen Versicherte) entschädigt Betriebsunfälle und leistet unentgeltliches Heilverfahren, Verletzten- und Hinterbliebenenrente. Die Invalidenversicherung (1891 bis 1909 14,4 Millionen Versicherte) bezweckt die Gewährung von Invaliden- und Altersrenten und übernimmt die Krankenfürsorge in Krankheitsfällen, welche Erwerbsunfähigkeit befürchten lassen. Seit 1895—1909 sind von diesen 3 Zweigen der Arbeiterversicherung des deutschen Reichs über 7,6 Milliarden (genauer 7674 Mill.) M. den Versicherten an Entschädigung gezahlt worden oder ihnen und ihren Familien in ärztlicher Behandlung, Arznei, Heilanstaltspflege usw. unmittelbar zugute gekommen. Die Verwaltungskosten sind in diesem Betrage nicht mit enthalten. Von den 7,6 Milliarden Mark Entschädigungen sind als aufgebracht anzusehen: von den Arbeitgebern 3757 Millionen Mark, ist gleich 49,0 vom Hundert, von den Versicherten 3330 Millionen Mark, ist gleich 43,4 vom Hundert, als Zuschuß des Reichs 587 Millionen Mark, ist gleich 7,6 vom Hundert. Zur Sicherung und Deckung künftiger Leistungen ist ein Vermögen der Arbeiterversicherung von 2371 Millionen Mark gesammelt, dessen Anlage zum großen Teil wieder gemeinnützigen Zwecken zugutekommt. Im Jahre 1885 (Einführung der Unfall- und Krankenversicherung) betragen die Einnahmen 66 Millionen Mark. Sie stiegen von Jahr zu Jahr, nehmen mit Eintritt der Invalidenversicherung einen raschen Anlauf zur Steigerung auf 264 Millionen Mark und betragen im Jahre 1909 schon 883 Millionen Mark, in den 25 Jahren insgesamt aber den enormen Betrag von 10 Milliarden 685 Millionen Mark, also weit über das Doppelte der französischen Kriegsschädigung von 1871. Daran zahlen im Jahre 1909 die Arbeitgeber 414 Millionen, die Arbeitnehmer 342 Millionen Mark, auch die Ausgaben sind in aufhaltendem Steigen begriffen und haben sich von 58 Millionen im Jahre 1885 auf 762 Millionen im Jahre 1909, also um das 13—14fache gesteigert, insgesamt sind 8 Milliarden 441 Millionen ausgegeben worden. Das Gesamtvermögen aller 3 Versicherungszweige steigt stetig, wenn auch langsam. Das der Krankenversicherung betrug im Jahre 1885 31 Millionen, im Jahre 1909 286 Millionen, das der Unfallversicherung im Jahre 1886 190 000 Mark, im Jahre 1909 510 Millionen, das der Invalidenversicherung im Jahre 1891 81 Millionen, im Jahre 1909 1 Milliarde und 574 Millionen. Dasselbe aller 3 betrug im Jahre 1909 2 Milliarden 371 Millionen. Das Reich hat 23 063 Krankenklaffen; an Beiträgen leisteten die Arbeitgeber im Jahre 1909 121 Mill., die Versicherten 248 Millionen Mark, wovon ihnen 145 Millionen an Krankengeld und das übrige in Form ärztlicher Hilfe, Arzneien, Heilmittel, Krankenhauskosten und Sterbegeld zugeslossen sind. Be-

züglich der Unfallversicherung, deren Kosten nur von den Arbeitgebern getragen werden, ist zu erwähnen, daß für 14,8 Millionen männlicher und 8,9 Millionen weiblicher Personen im Jahre 1909 allein 199 Millionen Einnahmen (in 25 Jahren 2 Milliarden 195 Millionen Mark) zu verzeichnen sind, während an Ausgaben entstanden im Jahre 1909 189,8 Millionen und in 25 Jahren 2 Milliarden 127 Millionen Mark. Was die Unfallhäufigkeit betrifft, so ist dabei auffallend, daß an den Montagen die meisten Unfälle vorkommen. Die Samstage sind nach den Montagen am meisten belastet. Bei ihnen kann man die Ermüdung durch die vorangegangene Wochenarbeit verantwortlich machen. Am Montag nach dem Ruhetage ist dies wohl nicht anständig. Die Ursachen müssen also irgendwo anders gesucht werden und es liegt bei der Art, wie die Sonntage zur „Erholung“ benützt werden, sehr nahe, wo die Unfallursachen zu suchen sein werden. Bei der Invaliditäts- und Altersversicherung sind in den 31 Versicherungsanstalten Deutschlands 10,7 Millionen männliche und 4,7 Millionen weibliche, zusammen 15,4 Millionen Personen versichert, oder 23 Prozent der Bevölkerung Deutschlands. Die Kosten werden bestritten von Arbeitern und Arbeitgebern zu gleichen Teilen und von dem Zuschusse des Reichs. Die Einnahmen betragen von 1891—1909 3 Milliarden 650 Millionen Mark, die Beiträge der Arbeitgeber und Versicherten je 1 Milliarde 271 Millionen Mark, der Zuschuß des Reichs 587 Millionen Mark. Unter den Ausgaben nimmt den größten Platz ein die Summe für Invalidenrenten, nämlich 1 Milliarde 188 Millionen Mark. Die Altersrente beträgt insgesamt 423 Millionen Mark. Die Kosten für Heilverfahren betragen 137 Mill. Mark. Während die Invalidenrente neben den Beitragserhebungen hauptsächlich in Betracht kommt, wird die Altersrente in späterer Zeit mehr in Betracht kommen. Die Entschädigungen der Invalidenversicherung haben immer noch eine stetige, fast gleichmäßige Zunahme zu verzeichnen. Sie haben sich seit 1891 mehr als verzehnfacht und betragen seit Bestehen 1 Milliarde 871 Millionen Mark. Einer weitgehenden Fürsorge erfreuen sich die Versicherten durch die Heilverfahren, speziell die Behandlung der Lungentuberkulose, die im Jahre 1909 den Aufwand von 16 Millionen Mark, diejenige für andere Erkrankungen von 8 Millionen Mark (also für Lungentuberkulose allein fast das Doppelte), zu verzeichnen hat. Daß unsere heimische Versicherungsanstalt Württemberg nicht zurücksteht, ist ja bekannt. Auch sie hat eine Anzahl Musterheilstätten entstehen lassen. Welch großen Anteil die Fürsorge für die Tuberkulose einnimmt, ist unverkennbar, weshalb die Versicherungsanstalten mit Stolz sagen können, daß sie ein sehr bedeutender, kaum mehr zu missender Faktor auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege geworden sind, so daß sie sicherlich auch einen großen Teil zur Erreichung des günstigen Resultats der Abnahme der Sterblichkeit im Deutschen Reich beigetragen haben. Diese ist in dem Zeitraum von 1880 bis 1907 von 27,5 auf 19,0, die Sterblichkeit an Schwindsucht allein von 2,4 im Jahre 1893 auf 1,8 von tausend Lebenden im Jahre 1904 zurückgegangen. Was heute Großartiges geboten wurde, ist für das Arbeiterwohl eingerichtet, und das mit Recht. Bauern- und Arbeiterstand sind die Biene nicht nur der Kraft, sondern auch der Intelligenz eines Volkes. Die Familien der oberen Volksschichten überleben auf der Höhe selten mehr als 3 Generationen, sie sterben aus oder tauchen wieder unter in der Menge; von unten kommt der Nachschub, und in größeren Städten kann man leicht nachrechnen, daß die sogenannte herrschende Klasse — die oberen Zehntausend — alle 2—3 Menschenalter durch neue Leute besetzt sind, die aus den unteren Schichten des Volkes hervorgewachsen sind. Wahrlich, eine ausgleichende Gerechtigkeit der Natur, von der unsere „Volksbeglückter“ so wenig sprechen und die doch wichtiger ist als alles, was sie vortragen. Aber auch eine Mahnung, diese Biene der Kraft und des deutschen

Volkes, gesund an Körper, aber auch gesund an der Seele zu erhalten. Im Interesse der sittlichen Kraft des Volkes ist es zu wünschen, daß auch der Arbeiterversicherung gewisse Grenzen gesetzt sein mögen. Jedenfalls aber haben wir alle ohne Unterschied der Weltanschauung die Ueberzeugung, daß in den letzten 25 Jahren in Deutschland so viel des Bewundernswerten auf diesem Gebiete geleistet worden ist, daß kein Volk der Erde uns nachkommen, geschweige uns erreichen kann. Die Weltgeschichte kennt einen ähnlichen Vorgang nicht. Wir stehen nun vor einer neuen und wichtigen Erscheinung der Gesetzgebung, vor der Einführung der Reichsversicherungsordnung. Diese hat ja gewiß gemischte Gefühle bei uns allen hervorgerufen, aber sie ist nun einmal Gesetz. Würde sie bestimmt sein, das große Werk weiter auszubauen und uns eine Reihe von Jahren friedlicher Entwicklung und harmonischen Zusammenwirkens aller Faktoren, insbesondere der Arbeiter und der Arbeitgeber bringen.

## Tagespolitik.

Der Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Groß-Berlins nahm am Sonntag zur Marokkofrage Stellung. Redakteur Däumling erläuterte den bekannten Standpunkt der Sozialdemokratie zur Welt- und Kolonialpolitik und behauptete, daß mit dem Volke ein triviales Spiel getrieben werde. Die Sozialdemokratie wolle keinen Krieg und werde alles tun, um einen Krieg wegen Marokko in Europa zu vermeiden. Sollte es zum Kriege kommen, so werde es die Sozialdemokratie nicht bei Worten bewenden lassen, sondern zu Taten übergehen. Die Arbeiter müssen auf den politischen Massenstreik vorbereitet werden. Denn eine Mobilmachung entscheide über Sein oder Nichtsein der Sozialdemokratie. Jedes Mitglied müsse sich der Verantwortung bewußt sein und wissen, was es zu tun habe, denn bei einer plötzlichen Mobilmachung könnten die Abwehrmittel nicht erst auf dem Finanzwege beschaffen werden. Ein mündlicher Protest, wie ihn die Sozialdemokratie 1870 eingelegt habe, wäre heute eine Feigheit und politischer Selbstmord. Friedlich würde sich ein Massenstreik kaum abspielen, unter Umständen müßten auch Kampfmittel der alten bürgerlichen Revolution angewendet werden unter Anpassung an die moderne Taktik und Strategie. Die Angst vor dem Proletariat zwinge die Regierung zu einer Babanquepolitik. Werde es aber Ernst, so wolle die Sozialdemokratie auch dafür sorgen, daß dieser Versuch auch der letzte sei, und daß niemals mehr innerhalb der Kulturnationen die Waffen gegeneinander erhoben werden könnten. Die Organisierten müßten zu diesem Zweck zu wirklichen Kämpfern erzogen werden. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen.

Das Abkommen zwischen Deutschland und Rußland über Persien, das inhaltlich längst bekannt ist, ist am Samstag in St. Petersburg von dem deutschen Botschafter Grafen Pourtales und dem Stellvertreter des russischen Ministers des Auswärtigen, Keratoff, unterzeichnet worden. Es hat sehr lange gedauert, bis das Abkommen, dessen Grundlagen schon im Herbst vorigen Jahres bei der Potsdamer Zusammenkunft festgelegt worden sind, hat unterzeichnet werden können. Die Ursachen dieser Verzögerung liegen teilweise in äußeren Umständen, z. B. die langwierige Krankheit des Ministers Sazonoff — teilweise auch auf dem Gebiete der allgemeinen Politik. Denn wenn man sich den Inhalt des Abkommens ansieht, so muß man finden, daß es an u. für sich schon längst hätte fertig gemacht werden können. Aber es liegt in dem Abkommen weit mehr, als die einfache Regelung der beiderseitigen Interessen in Nordpersien und den Bahnbauten; es hat eben eine große allgemeinpolitische Bedeutung für das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland und damit zugleich für



die internationale Lage. In England und speziell Frankreich hat die Annäherung im jetzigen Augenblick zwischen Deutschland und Rußland, die durch die Potsdamer Begegnung augenfällig gemacht worden ist, wenig Behagen erweckt, und man darf gewiß sein, daß von diesen Seiten alles getan worden ist, was möglich war, um dem deutsch-russischen Abkommen die „Gitzähne“ für die westmächtlige Politik zu nehmen. Das hat den Abschluß wohl verzögert, aber doch nicht hindern können, und es hat auch den Sinn und das Wesen der Potsdamer Verständigung nicht verändern können.

### Landesnachrichten.

**Waldorf, 21. August (Korr.)** Am heutigen Sonntag feierten hier die Joh. Georg Kaimbacher'schen Eheleute vom benachbarten Weiler Konhard, umgeben von ihren Kindern und nächsten Anverwandten, unter warmer Anteilnahme der Einwohner von hier und Umgebung das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 83., die Jubilarin im 70. Lebensjahr. Beide erfreuen sich einer verhältnismäßig noch guten Gesundheit. Herr Pfarrer Haller gedachte der Bedeutung des Tages u. überreichte dem Jubelpaar eine von Sr. Maj. d. König mit eigenhändiger Widmung (Psalm 103, 1) versehene Prachtbibel. Der hiesige Gesangsverein unter Leitung von Hauptlehrer Schwegler verschönerte das wohlgeleitete Fest durch einige gut vorgetragene Chöre. An die kirchliche Feier schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthaus z. Kapfen an.

**Magold, 21. August.** Es hat wieder geregnet! Das ist ein bedeutungsvolles Ereignis nach soviel Wochen ununterbrochenen Sonnenscheins, nach solch unerträglichem Hitze und verengender Dürre. Und das Herz freut sich der glückverheißenden Veränderung des Wetters, an die man fast nimmer zu glauben wagte, und mit Her vielleicht doch noch manches sich in dem düstern Bilde ändert, das das zagende und verzweifelte Herz sich schon nach den verschiedensten Seiten und mit schwarzen Farben ausgemalt hat. Dem Gewitter, das sich heute abend über unserer Stadt und Umgebung entwickelt hat, ist es endlich gelungen, die Schleusen des Himmels nicht bloß auf einige Augenblicke, sondern auch einmal auf Stunden zu öffnen. Möge es den Anfang einer weiteren gedeßlichen Bitterung bilden.

**Schietingen, 21. August.** Beim Einführen von Garben brach der Wiesbaum. Der Schreinermeister Christian Berner fiel vom Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen.

**Horb, 21. August.** (Großfeuer.) In dem benachbarten Pfarredorf Ketzlingen brach gestern abend 10 Uhr in der Scheuer des Bauern und Fuhrmann Matth. Seyer Feuer aus, dem in kurzer Zeit sechs Wohnhäuser, zwei Scheuern und der Schopf zum Opfer fielen. Auch die Horber Feuerwehr wurde zur Hilfe herbeigerufen.

**Neuenbürg, 21. August.** Am Samstag nachts gegen 11 Uhr brach im Wohnhaus des Goldarbeiters Wilhelm Frommer, der zur Zeit selbst in Pforzheim wohnt, Feuer aus, dem das ganze Haus samt Fahrnis zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 12-14000 Mark. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

### Leserbrief.

Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als ein dienendes Glied schlies' an Ganzes dich an!

Schüler.

## Er ist übergeschnappt.

Humoreske von Otto Erich v. Bussow.

Nachdruck verboten.

„Nun hört sich doch aber Verschiedenes an!“ schrie der Oberinspektor Schulze und schlug mit der Hand auf den Tisch, daß die Biergläser anfangen, einen Schunkelwalzer zu tanzen. „Mensch, Schreiber, sind Sie denn ganz und gar übergeschnappt? Schmeißt der Kerl seine Trumpsjeßn statt der Sieben ab, nun hat Sander natürlich gewonnen, und wir sitzen wieder mal in der Tinte!“

„Entschuldigen Sie nur, Herr Schulze, aber—“ „Ach was, da gibts garnichts zu entschuldigen, das ist eine Sünde, die einem nicht vergeben wird, wissen Sie.“

„Ja, ja, ich glaub' es ja, aber mir ist heut gar nicht wohl.“

Zum Glück kam jetzt gerade der Schulmeister in das Honoratiorenstübchen der Dorfschenke und war so liebenswürdig, die Partie für den Erkrankten zu übernehmen, während dieser nach einem höflichen Gruße das Zimmer verließ.

**Herrenberg, 21. August.** Der 10jährige Sohn des Kronenwirts Maier in Galtstein setzte sich beim Garbenführen vorne auf den Wagen, fiel aber so unglücklich herab, daß die Räder eines zweiten angehängten Wagens ihm über die Brust hinweggingen. Innerlich schwer verletzt mußte der Kranke nach Hause gebracht werden, wo er nach einigen Stunden verschied.

**Stuttgart, 21. August.** Vom 1. Oktober ds. Js. an sind den Amtsgerichten Gerichtsvollzieher beigegeben, die den Sitz des Amtsgerichts teilen. In den Amtsgerichtsbezirken Balingen, Biberach, Neuenbürg, Oberndorf und Rottweil sind neben den am Amtsgerichtssitz befindlichen Gerichtsvollziehern weitere Gerichtsvollzieher mit auswärtigem Amtssitz und räumlich abgegrenztem Geschäftsbezirk bestellt, nämlich bei dem Amtsgericht Balingen ein Gerichtsvollzieher in Ebingen, bei dem Amtsgericht Biberach ein Gerichtsvollzieher in Dörschhausen, bei dem Amtsgericht Neuenbürg je ein Gerichtsvollzieher in Wildbad und Herrenalb, bei dem Amtsgericht Oberndorf ein Gerichtsvollzieher in Schramberg und bei dem Amtsgericht Rottweil ein Gerichtsvollzieher in Schwemningen.

**Oeffingen, OA. Cannstatt, 21. August.** Beim Holen von Futter ist der 69 Jahre alte verheiratete Bauer Johann Flachenecker vom Heuboden auf die Tenne abgestürzt, wo er von seiner Frau im Blute schwimmend und in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Hülben, OA. Urach, 21. August.** Gestern nachmittag brach im Gasthaus zum „Grünen Baum“ Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß beinahe nichts gerettet werden konnte. Auch die Uracher Feuerwehr wurde herbeigerufen. Es gelang, das Nachbarhaus zu schützen. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. Das ganze Anwesen ist vollständig eingedäschert worden.

**Waihingen a. G., 21. August.** Heute morgen gegen drei Uhr stürzte der bei Gipsmeister Lang hier wohnhafte 47 Jahre alte Givier H. Hepper aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße und zog sich schwere innere Verletzungen zu, sodaß er in das hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. Die ärztliche Untersuchung ergab einen Beckenbruch, die Rippe wurde von einem Knochenstück durchstoßen, ferner einige kleinere Quetschungen und Schürfungen.

**Redersulm, 21. August.** Gestern abend viertel neun Uhr ist Stadtschultheiß Kettenmaier, als er in Heilbronn kaum in den Zug gestiegen war und nach Hause fahren wollte, von einem Schlaganfall betroffen worden und war sofort tot. Die in Redersulm angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

**Hall, 21. August.** Der Medizinpraktikant Kohnle von Köhltingen OA. Ellwangen ließ sich vom letzten Stuttgarter Zug überfahren. Er war auf der Stelle tot. Nach Blutspuren auf dem anderen Gleis zu schließen, hatte Kohnle sich schon von dem eine halbe Stunde früher nach Crailsheim fahrenden Güterzug überfahren lassen wollen, scheint dabei aber nur wenig verletzt worden zu sein. In seinen Kleidern fanden sich noch 207 Mark.

**Wedelbach, OA. Dethringen, 21. August.** Am Samstag abend waren Rasermeister E. Schoch und Frau damit beschäftigt, Sikkativ abzufüllen, als plötz-

lich, wie es scheint, infolge Rinnens die Kanne mit starkem Knall explodierte. Die Frau, die sich eben darüber gebeugt hatte, erlitt im Gesicht und am Kopf fürchterliche Verbrennungen, sodaß sie unter heftigen Schmerzen schwer darniederliegt. Der Mann ist etwas leichter weggekommen, doch ist auch ihm die eine Gesichtshälfte so sehr verbrannt, daß er, wie seine Frau, längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Den fleißigen, soliden Leuten, denen die Sorge für sechs unmündige Kinder obliegt, wendet sich allgemeines Bedauern zu.

**Waihingen, 21. August.** Das lange in Konkurs gewesene, seit kurzem dem Bauern Schwaiger von Hohenstadt gehörige Sägerei-Anwesen an der Westerheimerstraße ist gestern abend um 9 Uhr bis auf den Grund abgebrannt. Wie es heißt, soll Warminghausen von Maschinensagern die Entstehungsurache des Brandes sein. Der Besitzer selbst kam mit dem Leben davon, während er seine Kleidungsstücke, Uhr usw. dem sehr rasch um sich greifenden Feuer überlassen mußte.

**Vom Bodensee, 21. August.** Welche Wirkung die Hitze hervorbringt, kann man auch in Singen an der Orgel in der evangelischen Kirche sehen. Das Holz des Werkes ist dermaßen eingeschrumpft, daß die Orgel auch ohne Organist ihre Töne von sich gibt.

**Vom Bodensee, 21. August.** In Dornbirn (Vorarlberg) brannte vorgestern die Wirtschaft zum Hirschen (Schmelzhütte) nebst drei weiteren Wohnhäusern total nieder. Verbrannt sind zwei Männer, einer Vater von vier Kindern. Ein weiterer Mann wird vermißt.

### Aus dem Reich.

**Miel, 21. August.** In der Nacht zum Sonntag überrannte im Hafen ein Dampfboot des Linien Schiffes „Pose“ ein mit 28 vom Urlaub heimkehrenden Matrosen besetztes Boot, das von einer Dampfbarke des Flagggeschiffes „Deutschland“ gesichert wurde. Alle 28 Mann fielen in das Wasser. Das Boot ging sofort unter. Von den Schiffen auf der Rheide war der Unfall kaum bemerkt worden, als auch schon Leuchtraketen aufstiegen und die Scheinwerfer auf die Unfallstelle gerichtet wurden. Nach angestrengter Tätigkeit gelang es, alle 28 Mann zu retten.

### Rusländische.

**Junebrud, 21. August.** Den vereinten Bemühungen der Militärmannschaften und Feuerwehren gelang es nach viertägiger Arbeit, den Waldbrand bei Gossensatz einzudämmen, sodaß für die umliegenden Ortschaften und die Bahnlinie keine weitere Gefahr mehr besteht. An den Berglehnen des Pflerschtals dauert das Feuer mit unverminderter Heftigkeit fort, doch vermag es nicht, sich weiter auszudehnen.

**Rom, 21. August.** Der Papst kann als vollständig wiederhergestellt gelten. Er nimmt voraussichtlich morgen seine gewöhnlichen Garten Spaziergänge wieder auf.

**Paris, 21. August.** Botschafter Cambon wird morgen nachmittag mit dem Minister des Aeußern

Die drei Zurückgebliebenen unterhielten sich erst noch ein Weilchen über Schreiber.

„Bei dem ist es doch nicht ganz richtig, wissen Sie“, hub Herr Oberinspektor Schulze wieder an: „die ganzen letzten Tage ist es mir schon aufgefallen, daß er so zerstreut ist. Manchmal guckt er, als ob er alles verloren und vergessen hätte, auf die Erde, manchmal starrt er in den Himmel, als ob er die ewige Freude und Seligkeit herunterholen könnte — das sind die ersten Anzeichen von Berrücktheit, wissen Sie. So ein Berrückter kriegt es noch fertig und steckt einem die ganze Bude über dem Kopf an, ich muß doch einmal mit dem gnädigen Herrn darüber sprechen. Schreiber ist sonst ja ein guter, tüchtiger Kerl, er hat die Bücher und die Kasse stets in guter Ordnung, und es tut mir ja recht leid um ihn, aber ich glaube, wir müssen doch ein wachsames Auge auf ihn haben, wissen Sie.“

Die beiden anderen nickten bedächtig mit den Köpfen. Ihnen war das auch schon bei Schreiber aufgefallen, und der Förster Sander erzählte noch eine ganz fürchterliche Geschichte von einem Wahnsinnigen, der seine Großmutter beinahe umgebracht hätte; dann wurde das Spiel fortgesetzt, und nur abgerissene Worte und das Schlagen der Faust auf den Tisch tönten aus dem vollgequältem Zimmer heraus.

Draußen stand der Rechnungsführer des gräflichen Gutes und starrte wirklich, gerade so wie Herr Oberinspektor Schulze es erzählt hatte, auf zum Himmel. Die Sterne glitzerten und funkelten, und der Mond schien in seiner ganzen lieblichen

Rundung lächelnd auf die Erde. Herr Schreiber leuzte aus vollem Herzen, so recht schwer und tief. Er hatte keine Ruhe mehr, seit Förster Sanders Mariechen aus der Stadt, wo sie nähen, plätten und kochen gelernt hatte, zurückgelehrt war und er sie zufällig gesehen und einige Worte mit ihr gewechselt hatte. Seitdem war er zerstreut und unaufmerksam; der abendliche Stat in der Dorfschenke war ihm zuwider. Endlich heute hatte er sich losgemacht. Die Gelegenheit mußte benutzt werden. Mit schnellsten Schritten eilte er dem nahegelegenen Walde zu, wo ihm ein Licht das Försterhaus bezeichnete. Kein Mensch ahnte von seiner Liebe, nicht einmal die Angebetete seines Herzens selber.

Was er eigentlich heute abend am Försterhaus wollte, das war ihm selbst nicht klar; aber es zog ihn dorthin mit aller Gewalt; er wollte ihre Luft atmen, unerkannt und verborgen in ihrer süßen Nähe weilen, vielleicht sie heimlich beobachten und belauschen.

Jetzt war das Ziel erreicht.

Das Försterhaus lag am Waldegrunde, an den wiederum der große gräfliche See stieß. Das ganze Gehöft mit seinem Garten war von einem ziemlich hohen Zaun umgeben. Doch der jugendliche Rechnungsführer war ein guter Turner, und seine stille Liebe gab ihm ganz besonders Kraft und Mut. Er schwang sich über den Zaun und gelangte vom Garten aus dicht an das Haus. Durch das eine Fenster fiel ein heller Lichtstrahl, dort war Mariechens Zimmer. Das Herz klopfte dem Lauscher zum Berspringen. Dort saß die Geliebte seines Herzens am Tische und las eifrig in einem Buche; manchmal

und gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten eine Unterredung haben. Nach dieser Konferenz wird der Zeitpunkt des nächsten Ministerrats festgesetzt werden.

**London, 21. August.** Die Eisenbahner kehren im allgemeinen ruhig zur Arbeit zurück. Bei den meisten Londoner Hauptbahnhöfen wird heute die Wiederaufnahme des regelmäßigen Dienstes erwartet. Nur in einigen Provinzialhauptstädten ergeben sich Schwierigkeiten, namentlich in Manchester, wo eine Versammlung der Eisenbahner die Entschließung verwarf, die sie aufforderte, die Arbeit wieder aufzunehmen. Unordnung herrscht auch noch bei der Nordwestbahn, die die Leute nur nach Bedarf wieder einstellen will, womit die Eisenbahner sich nicht begnügen wollen. Die Linie wird daher noch von Truppen bewacht. Aus der Provinz werden Unruhen gemeldet, die hauptsächlich von Arbeitsscheuen hervorgerufen werden. In Lincoln kam es am Samstag nachts und am Sonntag früh zu ersten Ausschreitungen. Mehrere tausend Unruhestifter griffen die Eisenbahnstationen und Bahnen an, zertrümmerten die Fensterscheiben und verursachten großen Schaden. Der Aufruhr wurde erst durch die Ankunft mehrerer hundert Soldaten aus Nottingham unterdrückt.

**Saloniki, 21. August.** Der Minister des Aeußern hat bei der griechischen Regierung interveniert, damit den türkischen Truppen gestattet werde, bei der Verfolgung der Entführer Nichters die neutrale Zone zu betreten. Die griechische Regierung hat die Erlaubnis erteilt und gleichzeitig die griechischen Grenzposten beauftragt, sich den von türkischer Seite unternommenen Nachforschungen längs der Grenze anzuschließen. Hamid Bei und Servet Bei erhielten Befehl, sich sofort an die Grenze zu begeben.

### Allerlei

**Kälte in Südwestafrika.** Während man daheim im lieben deutschen Vaterland große, ja man könnte sagen afrikanische Hitze hat, an die man im Deutschen Reich durchaus nicht gewöhnt ist, dürfte es doch von großem Interesse sein, zu erfahren, daß es auch im fernen deutschen Südwest in diesem Jahr Temperaturregungen gegeben hat, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind. Die reichsdeutschen Zeitungen, die wir hier zu Gesicht bekommen, wissen uns ja genug von der tropischen, der afrikanischen Temperatur zu berichten, unter der die Bewohner des Mutterlandes zu leiden haben. Wir leiden aber hier in den letzten Tagen so sehr unter deutscher Kälte, daß im Bezirk Grootfontein auf verschiedenen Farmen die Wasserleitungen zugefroren waren.

**Der deutsche Durst.** Man spricht immer vom vielen Trinken, aber nicht vom vielen Durst. Die Wechselwirkung dieser beiden Faktoren zeigt sich im Konsum und am ersten im Konsum von Bier, denn die Deutschen sind bekanntlich eine biertrinkende Nation. Die Antialkoholbewegung hat in Deutschland auch in erster Linie gegen das Biertrinken und auf den Hochschulen gegen den Trinkzwang Stellung genommen. Sie hat auch in wenigen Jahren ziemlich viel erreicht. Während der trinkfeste Bayer im Jahre 1907 noch 240 Liter Bier auf den Kopf fertig brachte, ist der Konsum 1908 auf 235 und 1909 auf 230 Liter Bier zurückgegangen. Ähnliche

Erfahrungen konnten gemacht werden im Brauereigebiet, wo 1907 noch 89, 1908 aber nur 84 und 1909 nur 79 Liter Bier auf den Kopf der Bevölkerung kamen. In Württemberg und in Baden ging der Bierkonsum ebenfalls zurück, 1907 noch 169 bzw. 158, 1908 nur 154 bzw. 150 und 1909 nur mehr 146 Liter Bier, wogegen in Elsaß-Lothringen der durchschnittliche Bierverbrauch 1907 und 1908 noch 98 Liter betrug und erst 1909 auf 88 Liter zurückging. Im deutschen Zollgebiet kamen auf den Kopf 1907 noch 111 Liter, 1908 noch 105, aber 1909 nur mehr 100 Liter. Im ganzen aber verschlang der deutsche Durst im Jahre 1907 an Bier 138 579 000 Hektoliter, 1908 aber 133 466 000 Hektoliter und 1909 nur 128 805 000 Hektoliter Bier. Der Bierkonsum ging somit innerhalb zwei Jahren um 9 774 000 Hektoliter zurück. Immerhin eine recht respektable Summe. In Württemberg sank der Bierverbrauch von 1907 mit 3 973 000 Hektoliter und von 1908 mit 3 655 000 Hektoliter auf 3 514 000 Hektoliter im Jahre 1909. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß im Schwabenlande ein ganz respektableer Mostkonsum nebenher läuft.

**Eine Tragikomödie im Bärengraben.** Unter dieser Epithete berichtet das „Berner Tagblatt“: Unser Bärengraben stand kürzlich wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses von Fremden und Einheimischen. Um halb vier Uhr nachmittags sollten wie gewöhnlich die vier jungen, im offseitigen Graben befindlichen Bärlein in ihre Behausung getrieben werden, wozu sich der Bärenwärter in den Graben begab, während seine Frau die Türe aufziehen sollte. Aber das Manöver, das schon so oft von statten gegangen war, mißlang diesmal. Die Bärlerin zog die unrichtige Türe auf, so daß sich der Zwinger öffnete, in dem sich die große ungarische Bärin befand. Diese stürzte denn auch sofort in wildem Zorn auf die jungen Tierchen los, wobei sie zum Glück den Wärter überfiel, der nun schleunigst aus dem Graben retrizierte. Drei der erschrockenen Bärlein konnten sich auf den Baum flüchten, das vierte, das der alten Bärin in die Türe geriet, wurde aber übel zugerichtet; schließlich gelang es auch ihm, trotz seiner schweren Verletzung — das Fell hing ihm in blutigen Fetzen herunter — auf den Baum zu kommen. Inzwischen konnte die rabiate Bärin in ihren Stall zurückgelockt werden. Doch die vier jungen Tierchen, die sich in Todesangsten an den Baum klammerten, waren nicht mehr herunterzubringen. Die Feuerwehr wurde aufgeboten und begab sich gegen 6 Uhr mit der großen mechanischen Schiebeleiter zum Bärengraben. Und nun lud eine fröhliche Komödie an. Die Polizei sperrte einen kleinen Raum vor dem Graben ab, um Platz zu schaffen. Sechs Gemeinderäte, der Feuerwehrkommandant und verschiedene Offiziere der Wehr, höhere polizeiliche Funktionäre, Zeitungsberichterstatter erschienen, und ein nach Hunderten zählendes Publikum sah teilnahmsvoll und doch amüsiert dem ergötzlichen Schauspiel zu. Erst wurde die mechanische Leiter ganz ausgezogen und auf die höchste Spitze der Tanne gerichtet, worauf Feldweibel Schilt mit Todesverachtung und einer großen Feitliche bewaffnet die schwankende Leiter bestieg und den beiden obersten Bärlein, die unverletzt geblieben, um die Türen schlug. Angstlich, aber doch bedächtlich, kletterten sie ein paar Reste hinunter, bis die Feitischenschnur sie nicht mehr erreichte. Nun versuchte man es auf andere Weise. Der wadere Feldweibel

blühte sie auf und sah träumerisch nach dem Fenster hin. Woran sie wohl denken mochte? Wahrscheinlich an ihren Liebsten in der Stadt, dachte Schreiber, und sein Herz schwoh ihm vor Gram und Zorn beim Gedanken an einen ewigen Nebenbuhler. Aus diesen Rachegeboten wurde er aber plötzlich durch das Anarren der Gartentür aufgeschreckt.

Er hörte deutlich Förster Sanders Stimme: „Such, Hector, such, such!“ rufen.

Umkehren, den Gartenzaun erreichen, war bei Schreiber das Werk eines Augenblicks; der große Hühnerhund war ihm dicht auf den Fersen.

Jetzt schwang er sich auf den Gartenzaun, jetzt rutschte er auf der anderen Seite herab. Ein leiser Krach ertönte wie von zerrissenem Zeug. O weh! Der Unglückliche war mit seiner Hofe an einem Nagel des Zaunes hängen geblieben. Und gerade das Stück seiner Unausprechlichen, das am nötigsten zur Bedeckung dient, flatterte dort oben lustig im Winde, während bei Schreiber ganz bedenklieh die Weißheit dort herausguckte, wo man sie eigentlich nicht zu suchen pflegt.

„Um Gotteswillen, auch das noch!“ stöhnte der unglückliche Liebhaber auf, doch es galt keine Zeit zu verlieren. Schnell wie der Wind eilte er auf den See zu und verbarg sich dort im Dickicht des Rohres.

Während dieser Vorgänge hatte auch Herr Oberinspektor Schulze von der Dorfschenke seinen Heimweg angetreten. Dort angekommen, rief er nach dem Nachtwächter. Endlich fand er diesen im tiefen Schlafe.

„Donnerwetter, will er wohl munter werden!“

rief er und schüttelte den Schlafenden, daß der beinahe von seiner Bank gefallen wäre. „Ich werde Euch morgen eine Mark vom Lohn abziehen, die Bummelerei geht so nicht weiter! Habt Ihr den Herrn Rentanten nach Hause kommen sehen?“

Das war nun zwar eine recht überflüssige Frage; denn Herr Oberinspektor Schulze konnte sich logischer Weise an den fünf Fingern abzählen, daß ein solches Murmelstück wie Nachtwächter Jochen bei seinem festen Schlaf nichts gesehen und gehört haben würde.

Der verneinte denn auch die an ihn gestellte Frage und versprach hoch und heilig Besserung.

„Daß mir das aber nicht noch einmal wieder vorkommt!“ murrte der Herr Oberinspektor und wandte sich nach dem Wirtschaftshause, um sich selbst von der Anwesenheit des Herrn Rechnungsführers zu überzeugen. Wie erstaunte er aber, als von diesem keine Spur zu sehen war und er das Nest leer fand.

„Heißlose Wirtschaft das!“ murmelte er in seinen Bart. „Behauptet der Kerl, krank zu sein; macht im Stut die blödsinnigsten Fehler und legt sich nicht einmal beizeiten zu Bett. Der wird sich doch kein Leid antun? So einem Verräcker ist ja alles Mögliche zuzutrauen. Ich muß ihn jedenfalls suchen.“

Der dritte der Statbrüder des heutigen Abends war bekanntlich der Schulmeister gewesen. Er hatte zwar den nächsten Weg nach seinem Schulhause, doch er hatte die meiste Zeit, da gerade Ferien waren. Er konnte am andern Morgen ausschlafen und daher heute abend als großer Naturfreund noch den Abend genossen und seinen etwas erhitzten Kopf

verjäh sich mit einem soliden Spazierstock, hing sich eine gefüllte Gießkanne an den Arm und kletterte so — ein durchaus nicht ungefährliches Beginnen — von neuem die Leiter hinauf. Aber auch dieses Mittel half nicht. Die Bärlein prusteten und schüttelten sich nur unter dem Gelächter des Publikums ob des unverhofften Segens von oben. Schließlich gelang es wenigstens, das verlebte Kerlchen herunterzubringen. Er wurde in eine Kiste gepackt, um nach dem Tierhospital befördert zu werden, wo man es wieder fliden will. Die andern kletterten dann zuletzt von selber herunter. So nahm die Affäre, die erst ein sehr böses Gesicht hatte — dem Wärter hätte es schlecht ergehen können — einen guten Ausgang, wofür in erster Linie wieder unserer Feuerwehr der Dank gebührt.“

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart 22. August.** (Landesproduktionsbörse.) Wir notieren per 100 Kg. Frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saaf netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt
Wärrt.	22.00—22.50	Gerste wärrt. neu 20.50—21.50
Weizen bayr.	22.25—22.75	„ Tauber 21.00—22.00
Weizen Illa	23.50—23.75	„ Fränkisch 21.00—22.00
„ Soronsta	23.50—23.75	„ ungarisch 23.25—24.00
„ Ajima	23.50—23.75	Futtergerste russ. 16.00—16.50
„ Kaplata	23.50—23.75	Hafer wärrt. 18.25—19.25
Kernen neu	22.00—22.50	„ neu 17.50—18.00
Roggen neu	18.00—18.50	Wais Kaplata 17.00—17.25
		„ Donau 16.75—17.00

Mehl mit Saaf, Kassa mit 1 Prozent Skonto.

Tafelgries	Wt.	33.50 bis 34.50
Mehl 0		33.50 bis 34.50
„ 1		32.50 bis 33.50
„ 2		31.50 bis 32.50
„ 3		30.— bis 31.—
„ 4		26.50 bis 27.50

Kleie Wt. 11.50 bis 12.— (ohne Saaf netto Kassa.)

### Voraussichtliches Wetter

am Mittwoch, den 23. August: Bewölkt, gewitterhaft, Niederschläge, mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: F. Paul, Altensteig.

Dr. C. und Verlag der W. Necker'schen Buchdruckerei, L. Paul, Altensteig.

Gegen die so sehr gefürchteten Gebäudeschäden, wie Hauschwamm, Schimmel und Pilzwucherungen aller Art, Mauerfraß, feuchte Wände usw. gibt es kein geeigneteres Vorgehen als die Behandlung des betreffenden Holzwerks bzw. der Wände mit dem geruchlosen Verhütungsmittel und Vernichtungsmittel Kaco, das von der Firma H. Avenarius & Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln in den Handel gebracht wird.

Das altbekannte Holzkonservierungsmittel Avenarius Carbolinum (für Hölzer im Freien) wird von derselben Firma geliefert; ferner bietet diese eine Dauersfarbe für Innen- und Außenanstriche Indurin-Johne, die durch große Haltbarkeit sich auszeichnet.

Nähere Auskunft geben in hiesiger Gegend an Hand von Spezialprospekten die Firmen Paul Beck, Eisenhandlung in Altensteig, und Fr. Schmid in Nagold.

abflühen. Deshalb und noch aus einem anderen Grunde hatte er den Herrn Förster noch bis vor seine Tür gebracht und wanderte nun, nachdem er sich von diesem verabschiedet hatte, dem See zu. Und er war bis über die Ohren in Förster Sanders Marienchen verliebt. Träumerisch stand er am Ufer des Sees und hörte voller Andacht dem leisen Rauschen des Rohres zu. Was war denn das? Sah er Gespenster! Ganz deutlich schimmerte etwas Weißes durch das Grün des Schilfes.

Schluß folgt.

Dame: „Was mag es nur sein, Herr Leutnant, daß ich nicht schwimmen lerne? Bei dem leiftesten Versuch sinke ich sofort unter.“ — „Gnädige scheinen zu viel Eisen im Blut zu haben!“

Nicht übel. Sommerfrischer (zum Bauern): „Warum ist der Weber-Nazi um die Hornistenstelle bei der Feuerwehr gekommen?“ — „Ach, der ist so ein leidenschaftlicher Bläser und so zerstreut dabei; neulich war ein Feuer, fängt der Kerl statt 'm Feuer signal, freut euch des Lebens' zu blasen an!“

Entgegenkommend. Fremder: „Wird das elektrische Licht extra berechnet, Herr Wirt?“ — Ja; aber nur, wenn's funktioniert!“

Verusostoz. Wirt: „Bedaure sehr, mein Herr, mitten im Lokal servieren wir kein alkoholfreies Getränk. Dort hinten ist die Mineralwasser-Gede!“

Immer derselbe. Studiosus: „Du, was habe ich im Fieber eigentlich gesprochen?“ — Deinen ganzen Bekanntenkreis hast du angepumpt!“

**Grömbach.**  
**Holz-Verkauf**  
 am Samstag, den 26. August vormittags 11 Uhr  
 kommen auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevwald im öffentlichen  
 Aufstreich zum Verkauf  
 417 festm. Langholz I. bis VI. Kl.  
 27 Am. Rahmen  
 54 Am. Brennholz  
 Gemeinderat.

Altensteig.  
 Unterzeichneter legt sein neuerbautes  
  
**Einfamilien-Haus**  
 an der Egenhäuser Straße unter günstigen Zahlungsbedingungen dem  
 Verkauf aus.

**Friedrich Wadenhut**  
 Zimmermeister.



**Füttert nur  
 Faber's  
 Trockenfutter**

Verlag bei: C. W. Lutz  
 Nachf., Fritz Bühler jr., Altensteig.

Regold.  
 Leiterwagen für Kinder und geschäftliche Zwecke  
 Sport-Kinderwagen und Puppentwagen  
 Kinderstühle verstellbar  
 Klapp-Ruhestühle verstellbar für Erholungsbedürftige  
 und Kranke, Erwachsene u. Kinder  
 zusammenlegbare Wäschetrockenständer  
 empfiehlt in solider Ware und billigsten Preisen  
**Jacob Luz.**

**Brennabor**  
 Vornehmste Marke  
 Hohe technische Vollendung  
 Feinliche Präzisionsarbeit  
 Unbegrenzte Haltbarkeit  
 Spielend leichter Lauf u. elegant  
 Aussehen sind Hauptvorteile  
 und in dieser Marke vereinigt  
 5000 Arbeiter  
 Vert. Gebrüder Ackermann, J.A. C. O. N. S. E. S. G.



**Ei der tausend!**

: Schwäbische Gedichte:  
 von Gottl. Fr. Hummel

Preis RM. 1.40

Stets vorrätig in der W. Niefer'schen Buch-  
 handlung, L. Lauf, Altensteig.

**N. Forstamt Enzklösterle.**  
**Nadelstamm-  
 Holz-Verkauf**  
 im schriftlichen Aufstreich.  
 Scheidholz aus sämtlichen Gärten:  
 Forchlenlangholz: 173 Stück  
 mit Fm. 5 I., 13 II., 32 III.,  
 16 IV., 18 V., 3 VI. Klasse  
 Forchlen-Sägholz: 6 Stück mit  
 Fm. 1 II., 1 III. Klasse  
 Tannenlangholz: 1417 Stück  
 mit Fm. 159 I., 200 II., 256  
 III., 159 IV., 155 V., 64 VI. Kl.  
 Tannen-Sägholz: 205 Stück  
 mit Fm. 107 I., 59 II., 10 III.  
 Klasse.  
 Die bedingungslosen Angebote in  
 ganzen und 1/2 Prozent der Lör-  
 preise ausgedrückt, sind unterzeichnet,  
 verschlossen und mit der Aufschrift  
 „Angebot auf Stammholz“ bis  
 spätestens Freitag, den 1. Sept.  
 1911 vormittags 10 Uhr beim Forst-  
 amt einzureichen, worauf sofort im  
 Waldhorn in Enzklösterle die Er-  
 öffnung der Angebote erfolgt.  
 Abfuhrtermin 1. Januar 1912.  
 Losverzeichnisse u. Offertformulare  
 unentgeltlich vom Forstamt.

**Spielberg.**  
 Die auf Mittwochmitt. 2 Uhr angeordnete  
**Zwangsversteigerung**  
 findet nicht statt.  
**Großmann, Gerichtsvollzieher.**

**Fünfsbrunn.**  
 Einen Bunt schöne  
  
**Milchschweine**  
 verkauft am Donnerstag mittag 1 Uhr  
**W. Kalmbach.**

**Feinen guten Most**  
 bereiten Sie mit  
 Meinens Mostextrakt und  
 Kristallzucker  
 von  
**Korenz Luz jr., Altensteig.**

**Pfalzgrafenweiler.**  
**1a. Fußbodenöl**  
 (Marke Krone)  
 gelb und rötlich, per Pfund 25 Pfg.  
 von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund  
**Friedr. Jung.**  
 Egenhausen.  
 Rohs und feisshgebrannte  
 reinschmeckende  
**Kaffees**  
 empfiehlt  
**J. Kaltenbach.**

**Flechten**  
 abkondende und trockene Schuppenflechte  
 atroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
 Rauhheiten, Blasen, Aderheine, böse  
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
 geheilt zu werden, mache sich einen Versuch  
 mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
 bei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25.  
 Dankeschreiben geben täglich ein.  
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot  
 u. F. Schuberth & Co., Weinbittels-Dresden.  
 Fälschungen weisen man zurück.  
 Zu haben in den Apotheken.

**Gestorbene.**  
 Wittensweiler: Johannes Kneißler,  
 Postbote 46 1/2 J.  
 Schwenningen: Alfred Wauthé,  
 Fabrikant, 31 J.  
 Stuttgart: Robert v. Feder, Ober-  
 staatsanwalt a. D., 72 J.

**Versteigerung.**  
 Auftragsgemäß versteigere ich am Donnerstag, den 24. August  
 nachmittags von 2 Uhr ab:  
  
 zwei Pferde gesund und fehlerfrei, zwei Langholz, drei  
 Vetter- und vier Truhnenwagen, Geschirre, Pferdegeschirr,  
 ein Heuwender, eine Futterschneidmaschine, ca. 50 Zit-  
 ten, zwei Mostfässer, eine Krautstampf, eine Futter- und eine  
 Wehlflisse, ein einfaches und ein feines Bett, ein Kleider- und ein  
 Speisekränzen, zwei Tischstühle, ein Badeofen mit Wanne,  
  
 eine Kommode, runder Tisch, Waschtisch, Nachttischchen,  
 Zimmeruhrgehäuse, Bilder und Spiegel, Amerikanerstuhl,  
 Lehnstuhl verschiedenes Porzellan-, Glas- und Blechge-  
 schirre, eine Weingmaschine, eine Partie Wäsche, Franco-  
 u. Mädchenkleider, Bücher, ferner ein doppelwandiges transportables  
 Hühnerhaus, ein Rüdchen, ein Sartorius- und ein Cremat-  
 bratapparat, eine Sartorius-Gierlampe, eine Knochenmühle.  
 Käufer sind freundlich eingeladen.  
**Adam Hebe, Altensteig.**

Altensteig  
**Haarschmuck.**  
 Spangen, Aufsteckkämmen, Seiten- u. Nackenkämme  
 Haarstocker — Haarbinder — Zopfhalter  
 Haarschmuckgarnituren in den neuesten Genres  
 Haarreife und Reiskämme für Kinder etc.  
 Frisier-Kämme in Horn, Kautschuk und Metall  
 Staub-Kämme in Horn und Kautschuk  
 Taschenkämme in Etuis  
 Taschenbürsten „ „  
 Taschentouillettes „ „  
 in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfohlen von  
**C. W. Lutz Nachfolger**  
 — Fritz Bühler jr. —

Altensteig.  
 1a. Leinmehl  
 1a. Sesammehl  
 1a. Mohnmehl  
 1a. Fleischfüttermehl  
 1a. Torfmelasse  
 1a. Bierdemelasse  
 1a. Brockmannskalk  
 sowie Bruchreis  
 1a. Reisfüttermehl  
 sind frisch eingetroffen bei  
**J. Wurster**  
 gem. Warengeschäft.

**Sämtliche Schulbücher**  
 empfiehlt die  
**W. Niefer'sche Buchhandlung**  
 L. Lauf, Altensteig.

Egenhausen.  
**Zu Aussteuern**  
 empfehle ich in schöner Auswahl  
 Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche  
 sowie schöne, doppelt gereinigte  
**Bettfedern**  
**J. Kaltenbach.**  
 NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei  
 reeller Bedienung und billigster Berechnung.

